

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate besondern sämtliche Annoncen-Durcang.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis für die vierteljährliche Copie 30 Cts. oder deren Raum 15 Pf.

N. 22.

Donnerstag, den 27. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwehstraße 6, Ludw. Kramer, Dienitz.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unsren Boten angenommen.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 25. Januar. Bei der heute an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Beerhofm für den Wahlkreis Wemel-Heideburg stattgehabten Wahl erhielt der fortschrittliche Kandidat Ader 172, der Kandidat der Konserwativen, v. Plehwe, 131 Stimmen. Der Erstere ist demnach gewählt.

Schwern i. M., 25. Januar. Die „Mecklenburgischen Anzeigen“ erklären die von auswärtigen Zeitungen gebrachte Nachricht über die angebliche Aufhebung der Verlobung des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwern mit der Prinzessin Marie Windischgrätz für vollständig unzutreffend.

Wien, 25. Januar. Abgeordnetenhause. In Beantwortung der Interpellation des Abg. Grafen Hohenwart, betreffend den Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung, weist der Ministerpräsident Graf Taaffe auf die bereits ergriffenen Maßnahmen hin und fündigt demnächstige weitere Befragungen an über die Herabminderung der Geburten bei Bevölkerungszunahme, über Erleichterungen, betreffend Durchführung geringwertiger Verlassenschaften, und über Vorkommnisse der Staatsverwaltung an Welterationen unter Mitwirkung der Landtage. Außerdem werden von der Regierung ein billiger Eisenbahntarif für landwirtschaftliche Produkte angefordert, auch werde erzwogen, wie es möglich sein würde, dem Grundbesitzer die Konvertierung hochverzinslicher Schulden in neue, weniger drückende zu erleichtern und dieselbe eventuell staatlicherseits durch Gehörvermächtnisse zu fördern. Die Regierung werde hierzu nicht nur die Mitwirkung des Reichstags, sondern auch der Landtage in Anspruch nehmen. Die Ausführenden des Ministerpräsidenten wurden beifällig aufgenommen. Hierauf wurde die Beratung des Budgetgesetzes fortgesetzt. Auf die Interpellation des Abg. Greuter, betreffend die Nichtzahlung der Uebertragungs- und Veränderungs-Gebühren für die in den Jahren 1872 und 1873 stattgehabten Guberns-Geldsätze erklärte der Finanzminister, nach dem Berichte der böhmischen Finanz-Vandes-Direktion seien für diese Güterklassen 292,268 Gulden in die Staatskassen voll eingezahlt worden.

Petersburg, 25. Januar. Die als bevorstehend signalisierten Veränderungen in der Besetzung der Generalgouverneurposten sind nunmehr vollzogen. An Stelle Tjert-

loffs tritt in Kiew Drentelen; an Stelle dieses in Odessa Fürst Donatow-Korsakow. Generalgouverneur in Charkow wird Fürst Solotopol-Witkoff. Der Chef des Stabes des St. Petersburg Militärbereichs, Fürst Imeretinski, ist seines Postens enthoben und durch den Baron Rosenbach ersetzt worden.

Kopenhagen, 26. Januar. Der Eistransport zwischen Kopenhagen und Nyborg ist äußerst beschwerlich. Die Hamburger Post vom 23. d. ist auf der Insel Sprogø angelangt, diejenige vom 24. d. ist unterwegs. Die Verbindung mit Schweden ist abgebrochen.

London, 25. Januar. Dem „Daily Telegraph“ zufolge gälte die Gesundheit Gladstone's für geschwächt und würde als zu Besorgnissen Anlass gebend angesehen. — Die „Times“ melden aus Durban von gestern: Der Gouverneur, General Collyer, ist heute mit einer 1000 Mann starken Truppenabteilung von Newcastle nach dem Transvaal-Lande aufgebrochen. Die Boers machten dem Zulu-König Dlam ein Allianzverbot, Dlam hat dasselbe aber abgelehnt.

Unterhans. Auf eine Anfrage Bourts erwiderte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Dille, der englische Delegierte bei der Kommission zur Feststellung der montenegrinischen Grenze habe heute telegraphisch, daß das ungünstige Weiter die Abgrenzung unmöglich mache. Zwei Mitglieder der Kommission seien nach Korfu gegangen; der englische Kommissar sei angewiesen, in Antivari zu bleiben. Die englische Regierung siehe mit den übrigen Mächten über die geeigneten Mittel zur Regelung dieser Frage in Beratung.

Rom, 25. Januar. Der „Agenzia Stefani“ zufolge, hätte die griechische Regierung ihre auswärtigen Vertreter dahin informiert, daß sie den Vorschlag der Pforte, wegen Abhaltung einer Konferenz in Konstantinopel, noch unvortheilhaft finde, als den Vorschlag eines Schiedsgerichts. Gleichzeitig habe die griechische Regierung ihre Vertreter angewiesen, sich in diesem Sinne bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt wären, auszusprechen.

Madrid, 25. Januar. Nach hier eingezogenen Nachrichten haben in Sevilla neue Ueberchwemmungen stattgefunden. In Cordoba und Gerona sind durch Unwetter große Verberungen angerichtet worden. — Die Kammern werden sich voraussichtlich nach Vorlegung der Adresse auf die Thronrede vertragen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 25. Januar. Sr. Majestät der Kaiser ist von seinem letzten Unwohlsein nunmehr vollständig wieder hergestellt. Die Repräsentationsanstellungen bei den jüngsten Feierlichkeiten haben erfreulichsweise auf das We-

finden Sr. Majestät nicht im Mindesten ungünstig eingewirkt.

— Der „Magd. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Wir hören mit Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck an der Debatte über die Vertheilung der Steuern theilnehmen und bei dieser Gelegenheit sich in längerer Rede über die beabsichtigte Steuerreform aussprechen wird.

— Bei der zehnjährigen Gedenkfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wurde in Marburg unter zahlreicher Theilnahme der Professoren der Universität bei dem S. C. Commers dem Reichskanzler ein ultimater Salamander gerieben und ein Glückwunsch-Telegramm an den Fürsten Bismarck abgefaßt. Die Antwort erfolgte in einem Handschreiben, welches folgendermaßen lautet:

Ich danke dem Senatoren-Convent und den Herren Professoren verbindlichst für ihr freundliches Gedenken am geliebten Tage. Unsere Universitäten sind in schwierigen und an Hoffnung armen Zeiten dem nationalen Gedanken treu geblieben, sie haben ihn uns für glücklichere Gegenwart lebendig erhalten und entwicklungsfähig überliefert. Ihre heutige Begrüßung beweist mir mit den gleichartigen Kundgebungen anderer Universitäten, daß unsere nationalen Güter, wenigstens in der Schätzung der Jünger und der Lehrer der Wissenschaft, dadurch, daß wir einen großen Theil derselben wiederum besitzen, an Werth nicht verloren haben. v. Bismarck.

— Im Bundesrathe wird demnächst die zweite Lesung über die Gezeckentwürfe, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben und die Brauereier stattfinden.

— Es blieb vorherzusehen, daß die Erhöhung des Friedensstandes der deutschen Armee die französische Regierung veranlassen würde, erneut wieder mit Deutschland in den Weltkampf dafür einzutreten, daß Frankreich schließlich doch sein vermeintes militärisches Uebergewicht genährt bleibe. Die erste hierauf bezügliche Maßregel befindet sich jetzt in der Ausführung begriffen. Derselbe betrifft eine neue Organisation der Bestimmung- und Belagerungs-Artillerie. Neben der 19 französischen Armeekorps sollen im Friedensstande schon zwei bekannte Batterien Wagerungsartillerie zu je sechs 95 cm-Geschützen aufgestellt werden, was den Kriegsschiffen also einen bereits vorhandenen, mittelschweren Belagerungspark von 228 bewarigten Geschützen ergeben wird.

— Durch Ministerial-Verfügung vom 14. Januar 1881 ist als Ergänzung des § 13 des Reglements für die Prüfungen der Kandidaten des höheren Schulamts Folgendes bestimmt:

1) Wenn ein Kandidat innerhalb der gestellten Frist beziehungsweise Nachfrist die schriftlichen Arbeiten nicht eingereicht hat, so hat die Prüfungs-Kommission die Aufgaben für erledigt zu erklären. Mit dem Erschließen der Aufgaben sind die eingezahlten Gebühren der Gebührenkasse verfallen.

erholt ihn von dem Grabe seiner Mutter, — immer mehr, immer mehr! — Unmenschen, soll ich entzelen, was vor meiner Geburt geschah? Beim lebendigen Gott, ich wußte nicht, daß mein Vater auch der beinige war!

Eine Art Schluchzen hob seine Brust. „Wer ist dein Vater?“ flüsterte er wieder vor sich hin, „er oder ich? — Nicht mehr Schme, du bist unarmbarzig, — ich hätte ja auch die alten Leute nicht hilflos verstoßen, war ich denn je geizig?“

Zu anderen Zeiten konnte er lächeln. „Nein, nein, nicht aus Nachsicht, Divia steht über diesem Verdacht. Aber sie kannte das Leben, ich nicht, daran lag es. — Jetzt liege ich tief unter dem Schnee, ich bin todt, sogar die Raben krächzen nicht mehr.“

Er strich mit der Hand über die Decke. „Schnee, alles Schnee, — ob Divia glauben wird, daß ich mein Ehrenwort brach?“

Von seiner früheren Braut oder dem Mittheiler sprach er nie, sehr oft dagegen bedauerte es der Aufbietung aller Kräfte, um ihn im Bett festzuhalten. Was seine Wäuter sagten, das hörte er nicht, sie mußten ihn zwingen, stillzuliegen, bis endlich auch dieser Höhepunkt der Krankheit vorüberging und einer kleineren Mattigkeit Platz machte.

Jetzt war er gerettet, wenn seine Jugendkraft die Verheerungen des Fiebers und der vorhergegangenen Schreden zu überwinden vermochte, noch hielt ihn die Erschöpfung in Banden, aber jenseits kamen leichte Augenblicke, in denen er sogar seinen treuen Pfleger, den Geistlichen, zu erkennen schien. „Träume ich?“ fragte er einmal leise, kaum verständlich.

Der alte Prediger nickte lächelnd. „Schlafen Sie, mein lieber Vornam,“ sagte er trüblich, „es ist nun alles — alles gut geworden.“

Alfreds Blicke verriethen den Wunsch, mehr zu erfahren, aber seine Schwäche war zu groß, er schlief bereits wieder, ehe noch ein Laut die blaffen Lippen trennte.

Divia kam jetzt nie mehr in das Krankenzimmer. Die sieberhafte Aufregung nach jenem ersten Wiedersehen in der Postkutsche hatte sich in schwere Zurückhaltung

verwandelt, sie sorgte für alles Nothwendige, sie theilte im Anfang Mühe und Nachtwachen, aber sobald Alfreds Bewußtsein zurückkehrte, verstand sie wie zufällig seinem Blick. „Es könnte den armen Schelm aufgehen, mich zu sehen, Herr Pastor,“ sagte sie einmal, „ich war ihm ja von jeher ein Dorn im Auge, — ist er ganz genesen, so wird es früh genug sein, ihm alles zu erzählen.“

Dabei blieb es, und nur der alte Geistliche theilte im Krankenzimmer die langen einsamen Stunden des allmählich zum Leben Erwachenden. Alfred erfuhr, wie er einem Geforderten gleich am Begegnungspunkt gefunden worden war, und daß viele Wochen seitdem verfloßen, Monate sogar, in denen sein Dasein an einem einzigen Haare hing. Der freundliche Tröster wagte nicht, von den Ereignissen in Deutschland zu sprechen, er fürchtete die nachtheiligen Folgen solcher Aufregung, endlich aber wagte ihn eine direkte Frage des Kranken. „Sagen Sie mir, lieber Herr Pastor, wie kamen Sie ursprünglich zu einer Reise hierher nach England?“

Und da konnte denn nichts verborgen bleiben, obgleich freilich Alfred die Mittheilung seines freundlichen Pflegers durchaus anders aufnahm, als dieser gewünscht. „Divia ist also hier!“ — das war alles, was er sagte.

„Ja, lieber Vornam, sie ist hier und sie ist es, die Ihnen das Leben gerettet.“

Alfred drehte das Gesicht gegen die Wand. „Aus Menschlichkeit,“ dachte er, „aus jenem Reichthum, das ich so liebhaft innebewohnte, aber — vielleicht heimlich triumphiert.“

Er redete sich selbst gewalttham hinein in den trübseligsten Gedanken, ohne jedoch glauben zu können, was seine gereizte Stimmung befaßte. „Ich werde sie nicht bitten, mich zu seuchen,“ beschloß er, „ganz nicht. Ach, — wäre ich gestorben damals unter dem Schnee.“

Und dann forschte er. Nein, sie blieb ganz fern, nichts verrieth ihr Gegenwart. Er schloß die Augen und ärgerte sich, als draußen vor den Fenstern Jemand sagte, daß jetzt der Frühling nahe sei, ganz nahe.

Pastor Warnholz, sonst so bereit zu trösten, that merkwürdigerweise nichts, um diese verdorrte Stimmung zu

Saat und Ernte.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Auf der Straße lag Alfred, der Sohn des reichen Mannes, der einzige vergiftete Knecht seines Vaters, und wie es schien, halb verblüht von den wirbelnden Floten, Eisapfen in Haar und Bart, die Augen geschlossen, das Gesicht mit den gramvollen Zügen blaß wie im Sterben.

Aufgeschreckt durch den erschütternden Schrei des Mädchens erhob sich mit rauschendem Flügelgeschlag ein Kampapaar, das hinter den Hecken beiseitig geharrt —

Sie hatten unter dem Bestande des Kutschers den Körper in den Wagen gebracht und in die mitgenommenen wollenen Decken gehüllt. Jetzt ging es so schnell wie möglich zur nächsten Stadt zurück, der Prediger hielt den Kopf des Bewußtlosen an seiner Brust, Divia rieb die erstarren Handgelenke, jenseits aufstrebend, wenn ein leiser Athemzug die Lippen des Wiedergeborenen zu trennen schien! — er lebte noch, aber es waren schwache Fäden, an denen dies Dasein hing, ein Hauch vielleicht, ein Nichts konnte es zerstören.

Spät am Abend erst lag der Kranke wohlgebetet in einem Wirtshause, war der Arzt befohrt und zu seiner Pflege alles Nothwendige verordnet. Ein zweites Telegramm flog nach Deutschland, eine Geldsendung traf ein und Tage und Wochen geuligen Harrens folgten jener aufregenden, halb verweisselten Fahrt durch das winterliche Land. Alfreds Leben schwelte in höchster Gefahr, sein Bewußtsein war vollständig gerührt, er pfanzte sich und glaubte sich fortwährend zurückversetzt in jene Tage, die dem letzten Drama folgten. „Mein Ehrenwort!“ flüsterte er, „weshalb hat sie es gefordert? Wo wie talt, lauter Nachtsitzen!“

„Heißt es, sich den Tod geben, wenn man nichts verliert, um das Leben zu erhalten?“

„Sie sind alle gerächt,“ sagte er plötzlich laut, „aber dennoch lauern sie mir auf! Tod und die alten Leute aus dem Armenhause, sie haben den Schnee herbeigebracht,

er

er

er

er

er

er

Zugleich ist die Prüfungs-Kommission ermächtigt, einen Zeitraum bis zu sechs Monaten zu bestimmen, innerhalb dessen das Prüfungsgesetz nicht erneuert werden darf. Von einer solchen Bestimmung sind die übrigen Prüfungs-Kommissionen in Kenntnis zu setzen.

2) Die gleichen Folgen bezüglich des Verfalles der Prüfungsgebühren und der Ermächtigung der Prüfungs-Kommission zur Feststellung der Frist für etwaige Erneuerung der Meldung treten dann ein, wenn ein Kandidat vor Ablauf der für Einlieferung der schriftlichen Arbeiten gesetzten Frist seinen Rücktritt von der Prüfung erklärt hat.

3) Ein etwaiges Gesuch um Wiederstattung der Hälfte der Prüfungsgebühren kann in den unter 1 und 2 bezeichneten Fällen nur dann berücksichtigt werden, wenn ein Kandidat nach dem pflichtmäßigen Ermeßen der Kommission durch Krankheit oder andere erhebliche Gründe verhindert gewesen ist, die Aufgaben zu bearbeiten bzw. genehmigt worden ist, die Prüfung aufzugeben. Das Gesuch ist an die betreffende Prüfungs-Kommission zu richten und wird von derselben selbstständig entschieden.

4) Wenn ein Kandidat der Vorladung zur amtlichen Prüfung nicht Folge geleistet hat, ohne entweder sofort beim Empfang der Vorladung um Änderung des Termins nachgesucht oder sein Ausbleiben in einer von der Kommission als begründet anerkannten Weise gerechtfertigt zu haben, so ist die Kommission ermächtigt, der erneuten Vorladung die Erklärung beizufügen, daß ein nicht als unbedingt begründet anerkanntes Versäumnis dieses zweiten Termins das Erscheinen der geteilten Aufgaben und der eingeleisteten Arbeiten mit der Nr. 1 bezeichneten Konsequenzen, im Falle einer bloß mündlichen Nachprüfung den Verfall der Prüfungsgebühren und der Fristbestimmung für die Zulässigkeit erneuter Meldung zur Folge habe.

— In Marinetreffen hat es einigermaßen befremdet, daß die allerdings sehr heftigen Stürme der letzten Zeit auch diejenigen unserer Kriegsschiffe zum Theil in Mitleidenhaft gezogen haben, welche sich in dem als sicher angenommenen Schutze des Hafens befanden haben. Es gilt dies besonders von der kaiserlichen Yacht „Höfenollern“ und der Kommandorette „Bapen“. Beide Schiffe, welche sich gegenwärtig im Kleer Hafen befinden, sollen schwere Beschädigungen erlitten haben, deren Reparaturen langwierig und theilweise sehr dürftig. Von der „Höfenollern“ hieß es demnach früher, daß wenn Prinz Wilhelm nach seiner Vernehmung sich mit seiner jungen Gemahlin nach England begeben werde, dieselbe für das junge Paar segelfertig gemacht werden solle. Es würde dies nunmehr längere Zeit in Anspruch nehmen müssen.

— Offiziell wird berichtet: „Das Bundesamt für das Reichswesen hatte im Geschäftsjahre 1879—80 560 Sachen, darunter 465 neue und 46 am Schluß des Jahres 1878—79 uralte gebliebene, zusammen 606 Sprachsachen zu bearbeiten. Davon sind durch Zurücknahme des Rechtsmittels 16, durch Verzichtnis oder Verweigerung 533 zur Erledigung gekommen und 57 uralte geblieben. Auch in diesem Geschäftsjahre fand eine Zunahme der zur Entscheidung gestellten Sprachsachen statt, indem wie bemerkt 465 Sachen neu eingegangen waren, gegen 428 im Vorjahre.“

— Konflikt im Fürstenthum Lippe. Die dortige Verfassung Nr. 3, datirt Detmold, 22. Januar, publizirt einen Landtag abgehalten vom 13. Januar 1881. Der Antrag lautet:

Von Gottes Gnaden Wir, Günther Friedrich Wolde mar, regierender Fürst zu Lippe, Ober Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternburg, &c. &c.

Nachdem Uns der Landtag seine Erklärungen über die ihm vorgelegten Propositionen überreicht und damit verschiedene Anträge und Gesuche verbunden hat, ertheilen Wir darauf zum Landtagschluß nachstehende Resolution, indem Wir Uns vorbehalten, dem Landtag nach seiner

besamung, wohl aber erwähltes er von der Heimath, ganz als vertheilt sich von selbst, daß der junge Mann zu ihr zurückkehren werde. Der Freiherr von Rittingshausen hat im letzten Sommer das Gut Neuenhofen angekauft, sagte er eines Tages, sein Stammgloß liegt ihm zu weit von den äußeren Freuden des Lebens entfernt, tief im Gebirge, er zieht es vor, mit seiner jungen Gemahlin auf Neuenhofen zu leben.“

Alfreds Stimm fürchte ein plötzliches, schnell verschwindendes Roth. „Mit —?“ fragte er, unfähig, den Satz zu vollenden.

Die Frei frau ist eine geborene Gräfin von GutsMuthron,“ fuhr außer gelassen der Freiherr fort, „ihre jetzige Gemahlin hat sie während der vorigen Saison in Paris kennen gelernt und sehr schnell geheiratet. Die junge Dame soll eine Schwedin und enorm reich sein.“

Alfred antwortete keine Silbe, aber dennoch sah der alte Weißliche, daß ihm die erkaltete Mitteilung vollkommen klar lag: eine Verlobung, wie sie seine ehemalige Braut ihm zugesagt, konnte dieser hohe, ephemerische Charakter niemals verzeihen. Ob als Frei frau von Rittingshausen oder Baroness von Leuchtenberg, — für ihn war Elsa gestorben.

Es wurde sehr still in den Räumen des kleinen Ländlichen Wirthshauses, immer stiller, je weiter Alfreds Gemüth immer ergriffen, da hätte jeder unbefangene Zuschauer glauben müssen, daß zwei ganz fremde Menschen einander begegneten. Alfred erinnerte sich zwar gerade in diesem Augenblick auf das lebhafteste jener Fieberstunden, in denen er so oft, von verzehernder Lüste gequält, den Kopf raslos umherwarf, und wo ihm dann aus nächster Nähe zwei milde blaue Augen so rührend, so freundlich entgegen sahen, wo ihm sanfte Hände Kühlung brachten, er hätte voll Verehrung den Saum ihres Bewandtes küssen mögen, aber der Stolz verhinderte ihn, dieser Empfindung Worte zu leihen.

„Ach bin Ihnen sehr beschämt geworden, Fräulein Harland,“ sagte er gemessen, „es war mein Verhängniß, daß mich damals Ihren Weg kreuzen ließ.“

Wiedereinberufung wegen der theilweise unangemessenen Form, in welcher derselbe Uns seine Erläuterungen, Wünsche und Gesuche vorgebracht hat, die geeigneten Eröffnungen zugehen zu lassen. (Folgt die Resolution.) Detmold, 13. Januar 1881.

Wolde mar, Fürst zur Lippe. Eisenburg.

Weg, 23. Januar. Der Landesausschuß hat in seiner letzten Plenarsitzung 150 000 Mark für Restauration der hiesigen Kathedrale bewilligt.

Parlamentarische Nachrichten.

Heute erledigte das Abgeordnetenhaus mehrere Kapitel des Etats, welche der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen waren. Bemerkenswerth ist namentlich der Beschluß, die für eine feste Mainbrücke bei Offenbach geforderte Summe nicht zu bewilligen. Mit entscheidend für diesen Beschluß ist der fortgesetzte Widerstand, welchen die hiesige Regierung der Kanalstiftung des Mainis entgegensetzt. Die preussische Regierung ist übrigens nicht gekommen, diesem Widerstande zu weichen. Der Finanzminister erklärte heute, die Regierung sei sich der Mittel bewußt, durch welche sie ihr Ziel jedenfalls erreichen werde. Eine weitere bemerkenswerthe Diskussion bezog sich auf die Gewissenshaftigkeit der Steuerbeamten. Der Abgeordnete Bader wollte dieselbe namentlich hinsichtlich der rheinischen Beamten, welche durchweg Kulturkämpfer seien, in Frage stellen. Der Minister nahm aber sehr warm die Integrität der preussischen Steuerbeamten in Schutz. Wozgen liegt der wichtigste Centrumsantrag wegen der Aufhebung der in den Waigesehen enthaltenen Strafbestimmungen, soweit es sich um das Spenden der Sakramente und das Weisefehen handelt, auf der Tagesordnung. (D. F. 3.)

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 25. Januar 1881. Aufgebote: Der Stellmacher A. Hecht, Schalenhof, und Ch. F. Kändler, Steuben. — Der Lackirer E. A. Herrmann, Halle, und A. E. Klemm, Bornstedten. Geboren: Dem Reichslehrer A. Lange eine T., neue Promenade 14. — Dem Handarbeiter B. Berger eine T., Sieg 11. — Dem Kupfermeister E. Wolff ein S., Steinweg 8. — Dem Delonow W. Demisch eine T., Diemitz. — Dem Kaufmann A. Hupe ein S., Mannischstr. 24. — Dem Invalide F. Wagner ein S., Wühlberg 1. — Eine unehel. T., Spitze 33. — Ein unehel. S., zwei unehel. T., Entb.-Institut. Gestorben: Der Veteran Gottlob Ulrich, 86 J. 2 M. 7 T., Lungenerkrankung, Stadtfrankenhaus. — Des Kaufmanns R. Steiner Ehefrau Margarethe geb. Kreuzer, 21 J. 11 M. 4 T., Eklampsie, Marktplay 8. — Des Maurer F. Eder L. Emma, 17 T., Krämpfe, Dompplay 6. — Des Delonow W. Demisch L., 12 St., Schwäche, Diemitz. — Des Handarbeiters E. Wolf L. Marie, 1 J. 2 M. 12 T., Lungenerkrankung, Geißeistr. 23. — Die Wittwe Friederike Wüller geb. Berger, 79 J. 2 M. 28 T., Altersschwäche, Kangoelge 2.

Better-Vericht.

Datum	Baro. met.	Therm. met.	Hygrom. met.	Wind	Windst.	Windrich.	Windgesch.	Windrichtung	Windgesch.
25. Jan.	29.2	335.8	6.96	8.7	0.59	335.21	57.5	SW.	
10. W.	334.8	12.80	16.0	0.47	334.33	81.0			
26. Jan.	7. W.	334.0	15.68	19.6	0.36	333.64	85.7	SW.	

Wasserstand der Saale (an neuem Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha am 25. Januar Abends 2,78, am 26. Januar Morgens 2,78 Meter.

„Ein glückliches Geschieh, Herr Vornau,“ verbeserte sie ruhig. Wir beide, der Herr Pastor und ich, hatten von Ihrem Aufenthalt keinerlei Kenntniß, wir hätten Sie in der ganzen Welt suchen müssen, um Ihnen mitzutheilen, was inzwischen geschehen ist. Jetzt werden Sie nach Deutschland gehen und —“

„Ja, Herr Vornau. Evers hatte auf das Gut Ihres Herrn Vaters sein wirtliches, sondern nur ein erfindliches, schmeibares Recht, er kann dasselbe also auf einen ehelich denkenden Menschen nicht übertragen, meine ich. Sie sind der Eigentümer von Arnstein, wie Sie es immer waren — selbst alle äußerlich notwendigen Schritte geschaffen längst. Evers hat das Gut schuldlos hinterlassen, es ist alles vorhanden, was Sie damals —“

Wieder unterbrach er sie, seine Stimme zitterte, sein Gesicht hatte alle Farbe verloren. „Da muß ich doch Zerthümer berichtigen, Fräulein Harland. Es ist kein Wärdchen, das entsehlische Drama zwischen Ihrem verstorbenen Herrn Vater und dem meinigen, — auch die Rechte der Vornaus auf Arnstein waren erloschen! Sie allein sind es, der das Gut gebührt und heute noch gehört!“

„Daria sah aus dem Fenster.“ „Gut, und wenn ich aus Liebe für den Todten, aus Pietät gegen sein Andenken die alten traurigen Geschlismisse nicht kennen will, Herr Vornau? Wenn ich keine Ansprüche erbehe? — Ach bin jetzt müdig.“

Er trat plötzlich zurück, wie von einem Dolchschiff getroffen. Gleich einer Vision ergriffen vor seinem Gesichte das Bild des niederen Arbeitersimmers auf Arnstein, — es war ja von dieser Angelegenheit zwischen ihm und ihr schon einmal die Rede, das Wort „müdig“ erweckte in seiner Seele die ganze bittere Erinnerung jenes Tages. „Ach nehme ihr Geschehn nicht an, Fräulein Harland,“ sagte er bitter, „ich kann es nicht. Sie haben ein werthloses Leben der Vermittlung entworfen, — wundern Sie sich nicht, wenn es derselben doch verfallen bleibt. Man kann auch geblendet sein, während die Augen sehen und das Herz schlägt.“

Provinz und Nachbarstaaten.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Oberpostkassenrathen Hahn in Erfurt den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Naumburg. Am 24. b. feierte der um den Staat und die Stadt Naumburg hochverehrte erste Präsident des hiesigen königl. Oberlandesgerichts, Herr Julius Wilhelm Breithaupt, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, des königl. Kronen-Ordens zweiter Klasse und des Kommandeurs zweiter Klasse des Hausordens Albrechts des Bären, sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

Sondershausen, 24. Januar. Zum Hofkapellmeister ist Karl Schröder, welcher hier schon unter der Leitung des Hofkapellmeisters Marburg wirkte und allseitig noch im besten Andenken steht, ernannt worden.

Gotha, 25. Januar. Nächsten Sonntag, den 30. Januar, feiert die hiesige Freimaurerloge ihr 75-jähriges Stiftungsfest. Se. Hoheit der Herzog wird die Feier leiten.

Abonnementconcerte.

Das für Freitag annoncirt. A. Abonnementconcert des Herrn Musikdirector Borekisch scheint ein besonders gemächliches werden zu wollen. Neben der für Halle ganz unbestimmten D-mit-Symphonie von Brahms treten zwei Gäste auf, welche jetzt in allen größeren Städten mit Spannung erwartet und mit höchster Befriedigung gehört werden: Miß Thurbury und Herr Zischhof. Das Wiener Orchester hat z. B. berichtet von letzterem: „Der jugendliche Künstler überraschte durch die Reife seiner Auffassung, sein bravourvolles Spiel und seine ausgeglichene Technik.“ Ebenso meldet es von Miß Thurbury's Auftreten: „Sie hat ein Organ von beständigem Wohlklinge und von einer Schaltung, deren Vollendung den Hörgingen der Straßenschule — wir erinnern nur an die Schwelgerin Patti — spezifisch eigen zu sein scheint. Kämpfe, Triller, Staccato bis in die höchsten Lagen perlen aus dem Munde der Tübinger so natürlich, so leicht, so selbstverständlich, wie von anderer Leute jenen Worte fallen. Der Anschlag ist frei von jeder Unart, ihr mezza-voce bezugener ihr Vortrag zeigt vom feinsten Geschnad um größerer Sicherheit.“ Ausdrücklich möchten wir noch bemerken, daß dieses Mal das Concert schon 1/7 Uhr beginnt.

Todesfälle.

Weimar. Am 22. Januar starb hier der Regimentsarzt a. D. Dr. C. F. Riede. Derselbe war in weiteren Kreisen bekannt durch die Veröffentlichung seiner „Lehrlichen Vorlesungen“, die bei Philologen aber großen und wohl berechtigten Widerspruch fanden.

Bermischtes.

— (Warum anstehende Krankheiten in Naumburg so weit um sich greifen und nahezu unauströblich sind, zeigt nachstehende Mittheilung der „Petersburg. Zig.“ zur Gemüthe: Die Diphtheritis wüthet im Dorfe Kischaschawitsch des dubnenschen Kreises ganz ungehört und rafft bündelweise ihre Opfer dahin. Arztliche Hülfen sind dem Dorfe nicht geboten. Es existirt bloß ein Feldherren für den ganzen Kreis, der natürlich nicht im Stande ist, zu helfen. Ganz in der Nachbarschaft ist eine Abtheilung des „Rothten Kreuzes“, welche aus einem Arzte, vier barmherzigen Schwestern und zwei Studenten der Medizin besteht, postirt, und wohnt in Kronschloß der Landchaftsstadt Wajitsch. Letzterer besucht den Kreis gar nicht, und beschäftigt sich bloß mit der Zusammenstellung statistischer Daten über die Gesorbenen. Eben so wenig beunruhigen sich um das Dorf Kischaschawitsch die „Wärdner des Rothten Kreuzes.“ Bloß der Ortsprediger L-1 nimmt Antheil an seiner Gemeinde, indem er die Sterblichkeit dazu benützt, seinen Säckel zu füllen.

„Dergleichen ist aber doch immer nur ein Scheinbild, lieber Vornau!“ sagte in diesem Augenblick von der Thüre her Pastor Warnholz. „Kommen Sie, junger Freund, Ihre Gemüthung ist weit genug vorgeschritten, um schon einige kleine Arbeiten zu gestalten, hier habe ich eine Liste von Rechnungsabgeschlüssen, Kontrakten und Quittungen, hier ist auch eine hübsche Summe Geldes, was alles ich mir eigenmächtig von Ihrem Geschäftsführer auf Arnstein einfinden ließ, — nehmen Sie es hin und werden Sie von heute an unser Reichthumskind! Ich denke, daß wir morgen nach London überfieberden können und daß Sie uns dort die Zechnenwürdigkeiten der Weltstadt zeigen sollen, nicht wahr, King?“

Das junge Wärdchen mußte aber die Frage gänzlich überhört haben, wenigstens kam keinerlei Antwort über ihre Lippen; sie schenkte dem Thee ein und schmit Brot, sie sah häßlich mit einer Handarbeit am Fenster, während der alte Weißliche aus seiner langen Trodelbeiste große Wolten blies und Alfred in die Unterhaltung nur selten ein Wort hineinmischte. Es war ihm wie ein Traum, das ganze, aber wie ein schöner, seliger Traum.

Der gutmüthige alte Herr hatte auch für neue Garderobe gesorgt und wußte es so einzurichten, daß die Person seines Schützlings liberal im Vordergrunde blieb; Alfred arrangirte später die Tour nach London, er wußte das Hotel und bestellte die Wirthschaft, es war alles wie einst, ehe das Unglück mit schwarzen Fittichen zwischen ihm und die Sonne trat.

Wiederum angenehmen verlebte Tage gingen rasch dahin, mehr und mehr entfalte sich vor seinen Blicken die natürliche Amuth und Lebenswürdigkeit des jungen Wärdchens, mehr und mehr erkannte er erst jetzt, wie sorgfältig sein verstorbenen Vater diese reiche Natur gebildet und gepflegt, ohne jemals unter der feineren Erziehung die häusliche bescheidene Tüchtigkeit des Weibes zu erfänden. Es qualte ihn furchtbar und beglückte zugleich, es nahm von dem Andenken des Todten die Schwere der Schuld und vergrößerte bis zum peinlichen Selbstvorwurf die eigene.

Wie vieles, das unausgesprochen zwischen ihm und ihr die Luft erweiterte, wie viel Halberstädterndes dies für

Über
er als
Staat
nt des
siffen
weiter
weiter
ander
st-Zu
Hofes-
er der
alleitig
0. Ja-
s Stf-
eiten.
Concert
sonder
e ganz
in zwei
Span-
werden:
Extra-
Künst-
in bra-
Ebenjo
sie hat
einer
Kafes-
Batti
Biacchi
de der
ie von
in jeder
nd vom
rücklich
Concert
Regi-
er in
en und
H. u.
ortbar
ig. 2
Schä-
raft
nd dem
er für
st, zu
ung des
verigen
pöht,
stijfen.
gt sich
ber die
es Dorf
sof der
de, in-
füllen.
eintod,
Thür
freund,
sichon
ne Un-
tungen,
des ich
nstein
en Sie
wir wir
ie uns
ollen,
nählich
nd über
rot, sie
nd der
Wol-
en ein
n, das
Gar-
e Per-
lieb;
wähle
es wie
en ihn
dahn,
natür-
dchens,
ig sein
epflegt,
nische
quälte
n An-
wörtere
nd ihr
eb für

So stark vor Kurzem das Kind einer Wittne Amiffia
Sementowa. Die Mutter hat den Geistlichen, das Kind
zu beerdigen, erhebt aber eine abschlägliche Antwort, da sie
kein Geld haben konnte. Nun ließ die Arme von Hans zu
Haus und es gelang ihr endlich gegen Abend, die gefor-
berte Summe aufzutreiben. Als sie mit dem gebohrten
Gelde zum Priester zurückkehrte, erklärte dieser, daß er ohne
Befugigung des 10. Westl. entsetzt wohnenden Feldherrn
die Bestattung nicht vollziehen dürfe. Es tobte große
er heftiger Schreier, daher konnte das Weib die Erlaubnis
zur Bestattung nicht einholen und entschloß sich endlich, Auf-
suchung für ihre anderen Kinder befristend, die Leiche selbst
zu bestatten. Doch es war schon zu spät, die beiden an-
deren Kinder waren schon von der Krankheit ergriffen wor-
den und starben kurz hinterinander; der Priester aber rief
den Dorfbarren herbei und ließ ihn ein Protokoll, über
Nichterfüllung der Befehle der Obrigkeit seitens der Amiffia
Sementowa aufstellen!!!

(Der Schalkhafte Stamagaft.) Exter Stamagaft:
Daß ich gestern Abend im „Blauen Beck“ eine Portion
Kabsententbraten mit Kompot und Salat, trant zwei
Glas Bier dazu und besaßte eine Mark.

Zweiter Stamagaft: Was soll das sagen gegen zwei
Tugend Hostiner Austern, ein Stück Speisefische und eine
Flasche Chablis für — zwei Mark!

Dritter Stamagaft: Erlauben Sie, wo bekommt
man das Alles für zwei Mark? Zweiter Stamagaft: Wenn
ich das wüßte, dann sag ich nicht hier!

Ein neues Geschick: Gambetta erzählt
„Hagar“. Durch sein Vorleben ist Gambetta geworden,
bei sich eine ziemlich gemischte Gesellschaft zu empfangen,
die nicht immer nach dem Geschmack der neuen Freunde ist,
welche Gambetta zu gewinnen sucht. Eines Tages nahm
an dem Diner bei Gambetta ein hochgelegter Ingenieur
Theil, welcher es glänzte nicht verlassen konnte, beim Abschied
zu bemerken: „Ich glänzte nicht verlassen konnte, beim Abschied
in der Höhe des Ali Baba (mit seinen 40 Räubern).“
Gambetta erwiderte lebhaft: „Ach, wenn es nur vierzig
wären!“

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebiichenstein-Trotha

von Halle nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebiichenstein.....				2	3	6	7	8
Giebiichenstein u. Trotha von Giebiichenstein	9	11		4	5	9	10	
nach: Halle.....				3	4	7	8	9
von Trotha nach: Giebiichenstein u. Halle	7	10		1	2	5	6	

Nach Giebiichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha
(Gasbahn zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter
12 Jahren 15 Pfennige.

Loose der II. Säch.-Thür.-Pferde-Lotterie zu 3 A. Expedition dieses Blattes. Ziehung 28. Mai 1881.

Bolsbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und
Freitags von 7—8 Uhr.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Donnerstag, 27. Januar.
Neues Theater. „Krieg im Frieden.“
Altes Theater. Geschlossen.

immer unaufgeklärt, — er konnte ihr von jenem Brief
seines Vaters nie eine Mittheilung machen, er konnte nie
jagen —

Und dann dachte er wieder jener dreißigttausend Thaler.
Armer Vater, wie ihn das Gewissen zur Sühne gebrängt!
Er ersah fast, als ihn der alte Prediger anredete.
„Ich habe im Salon ein Pianino entdeckt, lieber Vornan,
ein wahres Kränlein, sage ich Ihnen. Hören Sie schon
jemals Fräulein Harland singen?“

Olivia wollte pflichtlich den Kopf. Ein bedeutsamer
Nik starrte den seinen, ein glühendes Erröthen zeigte ihm,
der alte Geistliche von jenen kleinen Vorgängen auf
Anstein nie eine Silbe erfahren hatte. Es trieb ihn, er
wusste nicht weshalb, sich selbst zu demüthigen. „Ich fürchte
einen einmal den Vortrag, der mich schon draußen im Korridor
entäuerte,“ antwortete er rasch. „Fräulein Harland würde
mich durch Wiederholung desselben außerordentlich ver-
pöhlen!“

Und dann führte er sie an seinem Arm hinab in den
Salon, der Diener öffnete die Thürschleier, er selbst brachte
den Schemel und riefte die Kissen so, daß ihr schwübes
blasses Gesicht im Halbschatten blieb. —

Rings durch alle Räume breitere sich tiefes Schweigen,
nährend Olivia sang; als einmal zufällig die Thür ge-
räuschlos aufging, sah man im Korridor eine Kopf an
Kopf gedrückte Menge.

Alfred selbst hörte nur Hals. „Warum habe Olivia
damals geschwiegen?“

Er küßte ihre Hand. „Jeder Ton brennt in meiner
Erinnerung,“ flüsterte er leise.

Am folgenden Tage sprach der Pastor vom Reisen.
„Wir werden nun das nächste Schiff nehmen müssen, nicht
wahr, Kinder? unser lieber Kranter hat sich vollständig
erholt und — meine Alte dasheim wartet seit länger als
zwei Monaten.“

Alfred erklärte den Zeugen, welcher sich auf seine
Kippen bränge. „Sie beide!“ sagte er, „ich gehe nicht nach
Deutschland.“
Dann aber verließ er pflichtlich das Zimmer und kam
in mehreren Stunden nicht wieder, auch Abends blieb er
unsichtbar. Olivias ganzes Gesicht war farblos, als sie dem
alten Freunde die Hand reichte. „Ich habe mich für eine
entfernte Provinz verpflichtet, Herr Pastor,“ sagte sie, „in
wenigen Tagen muß ich abreisen, dann macht sich das
alles leichter.“

(Schluß folgt.)

Die Einnahme der Moritzburg durch die Kursachsen. (Fortsetzung und Schluß.)

Schon zuvor war, nachdem am 5. Mai die Schweden
aus der Stadt Halle abgezogen waren, die Moritzburg mit
150 Mann vom Regiment Schlanze unter Kapitän Wai-
nede's Kommando besetzt lassend, ein kursächsisches Bataillon
unter Oberstleutnant v. Bonikau nach Halle beordert und
hatte die Belagerung der Moritzburg begonnen, ohne jedoch gegen
die tapfer sich wehrende Besatzung etwas nennenswerthes
anzurichten. Nun rückte, als bei Torgau die Entscheidung
eingetreten war, auf Gallos' Befehl der kursächsische General-
Wachmeister Bisthum von Schiedt mit einem Korps von
fünf Regimentern und einem starken Artilleriepark gegen
Halle heran, um die Belagerung energisch in die Hand zu
nehmen. Am 21. Juni schlug er sein Hauptquartier in Gie-
biichenstein auf. Bevor er jedoch in Aktion treten konnte,
hatte der Kurfürst Johann Georg andere Dispositionen
getroffen. Er glaubte, daß den Interessen Sachsens mehr
gehört sei, die Stadt Erfurt in seine Hände zu bringen,
deren Garnison unter dem Befehl des energischen Obersten
von der Holz weit und breit unter den sächsischen Stän-
den und in den dortigen kursächsischen Leuten Kontribu-
tionen ausübte, das Vieh allerorten raubte und den größten
Schaden verursachte. Er ertheilte also an Bisthum von
Schiedt den Befehl, seine um Halle herumliegenden Scha-
ren zusammenzuziehen und sich nach Thüringen in Bewegung
zu setzen. Zugleich ergingen Befehle an die ernsthafte
Herzöge von Altenburg, Weimar und Gienas, Proviant-
vorräte für diese kursächsische Armee in Bereitschaft zu
halten und alles zur Belagerung Erfurts dienliche schleunigst
zusammenzubringen. In Wien aber und im kaiserlichen
Hauptquartier war man diesen Sonderabsichten Johann
Georg's, die nicht in den vom Kaiser Ferdinand III. selbst
zu Prag Anfangs Juni entworfenen Kriegsplan paßten,
durchaus nicht geneigt; und kaum hatte der kaiserliche Ge-
neralissimus Graf Gallos von diesen militärischen Zurück-
gängen, die ihm die Beförderung erregten, daß dadurch die Koöpe-
ration der kursächsischen Armeen mit der kaiserlichen gefahr-
drohlich würde, dennommen, als er Bisthum von Schiedt
veranlaßte, persönlich dem Kurfürsten den Plan eines Feld-
zuges gegen Erfurt auszuzeichnen, und am 9. Juli schrieb er
selbst einen Brief an Johann Georg, worin er ihn unter
dem Hinweis darauf, daß des gemeinsamen Reichs Wohl höher
stehen müsse als die Wahrung von speziell sächsischen In-
teressen, auf das dringende ermahnte, das Bisthum'sche
Korps in seiner ihm erteilten Kommission, zur Belagerung
der schwedischen Plätze an Elbe und Saale mitzuwirken, zu
belaßen.

Johann Georg, der ja überhaupt in der Devotion
gegen den Kaiser das denkbar Mögliche leistete, befolgte
nun auch hier die Mahnungen des Generalissimus. Er
beorderte einige wenige andere Regimenter, die zu der Zeit
um Jülich lagen, nach Erfurt vorzurücken, um wenn auch
keine ernsthafte Belagerung, so doch eine wirksame Belage-
rung dieses Platzes zu ermöglichen, und nahm den Marschbefehl
für Bisthum von Schiedt zurück. Ein Theil von dessen
Korps marschirte nun zur Verstärkung der sächsischen
Armee an die Elbe ab, der andere Theil mit den Re-
gimentern Bisthum und Jagne blieb, und im Verein mit
dem Bonikau'schen Bataillon begannen nun diese Truppen
eine enge Belagerung und Belagerung der Moritzburg in
nachdrücklicher Weise, eine Belagerung, die größere Dimen-
sionen annahm, als man in Anbetracht der geringen Zahl
der Belagerten hätte vermuten können. Monate ver-
gingen, und sie nahen keinen erkennbaren Fortgang. Es
wurden viel Kugeln gewechselt, Ausfälle mit wechselndem
Erfolge fanden statt, die Stadt selbst litt großen materiel-
len Schaden; aber noch immer wankte die Moritzburg nicht,
noch immer flatterten die Fahnen der trotzig Schweden
auf den Zinnen des unbeweglichen Schlosses; hartnäckig
und schroff wurden alle Anerbietungen zu einer gütlichen
Vereinbarung abgelehnt.

Es war nun zwar vorauszusetzen, daß der Fall der
Burg schließlich nur eine Frage der Zeit sein konnte, und
in demselben Verhältnis wie das Kriegsglück der Schweden
auf dem großen Kriegstheater zurückging, fante auch hier
die Chancen auf den Erfolg einer längeren Vertheidigung.
Schon waren die Plätze an der Elbe und Havel, Dömitz,
die Werber Schanze und Havelberg in die Hände der Kur-
sachsen übergegangen, die schwedischen Hauptarmeen an die
Küste der Dänische gebrängt; schon war somit alle Hoffnung
auf Entsatz von dieser Seite illusorisch gemacht. Alles das
beugte Wainede's Muth nicht. Noch blühte er erwartungs-
voll nach Erfurt, dem starken schwedischen Bollwerke in
Thüringen, von dessen tapferen Kommandanten er Rettung
aus seiner Bedrängnis erhoffte.

Er schrieb einen Brief an den Obersten von der Holz
und bat ihn unter detaillirter Auseinandersetzung seiner von
Tage zu Tage sich prekärer gestaltenden Situation bringend
um raschen Entsatz. Er wußte freilich nicht, daß die Lage
der Dinge um Erfurt dem dortigen Kommandanten eine
Hilfsleistung zur Unmöglichkeit machte. In der Nähe Er-
furts lagen ja noch jene kursächsischen Reiterregimenter, die
Johann Georg im Juli an Stelle des Bisthum'schen Korps
nach Thüringen geschickt hatte. Außerdem aber war Holz
durch einen Stillstandsvertrag, der in der zweiten Hälfte
des August zwischen ihm und der Stadt einerseits und den
ernsthaften Herzögen und dem Kurfürsten von Sachsen
andererseits abgeschlossen war, an einem freien Vorgehen
gehindert.

Der Brief Wainede's aber gelangte auch gar nicht
an seinen Bestimmungsort. Der schwedische Soldat, Na-
mens Peter Reuter, der mit der gefährlichen Mission, ihn
nach Erfurt zu bringen, betraut war, wurde, als er sich
in einer Nacht durch die Posten der Belagerer schleichen
wollte, ergriffen; und nachdem man den in seinen Schuhen
verborgenen Brief an Holz gefunden und weggenommen
hatte, wurde der arme Schwede noch in derselben Nacht
als Spion zum Tode eines Hais heraus gerade der
Burg gegenüber aufgehängt.

Am Morgen des anderen Tages bemerkten die Schweden
die Leiche ihres unglücklichen Kameraden, und ergrimm-

über diesen grausamen Hohn richteten sie ihre Gefühle
nach dem hoch in den Lüften schwebenden Körper „und
schossen so lange mit Stillsingeln nach ihm, bis sie ihn
entzweiggeschossen, daß er herunterfiel, worauf ein Stillstand
affordirt und er von dem Todengräber unter das Fenster
bezogen wurde.“

Der letzte Hoffnungsschimmer der Belagerten auf
Entsatz war hiermit verschwunden. Die Siegesgewißheit
der Belagerer stieg. Schon waren, wie sie aus dem auf-
gefangenen Schreiben erfahren hatten, unter den Verthei-
bigern, die wohl mit sonstigen Mundvorräthen reichlich ver-
sehen waren, aber an Trinkwasser großen Mangel litten,
Krankheiten ausgebrochen, denen eine große Anzahl erlag;
ein anderer Theil war krank und kampfunfähig, der Be-
stand der ganzen Garnison auf einen kleinen Rest zusam-
mengeschnitten; und trotz alledem blieb der Kommandant
ungebrochenen Muthes. Es war kein Mann von der Art,
wie jener Oberst Rutz, der kurz zuvor die Werber Schanze
seige ohne Kampf verlassen und dafür später in Stettin
sein Haupt auf dem Richtblock lassen mußte. Immer
noch hegte er und der noch kampffähige Theil der Schwe-
den die trotzig Entschlossenheit, sich bis auf den letzten
Blutstropfen zu vertheidigen. Keine Kugel blieb man den
Belagerten schuldig, „so daß man sich verunehrt, so sol-
cher Vorrath an Pulver herkommen“, und alle Arten von
Fälschung wandte man an, um den Feinden die Schwäche
der Vertheidiger zu verbergen und den Glauben zu er-
wecken, als stehe die Burg noch voll von kampffähigen
Mannschaften.

Die Sachsen kamen somit zu der Ansicht, daß die
Burg gering noch lange andauern könnte; sie griffen nun
zur List; und was der Genatl so lange mislungen war,
gelang über Ermarren schnell einem perfiden Verräthe.

Ein kursächsischer Offizier Namens Jährensbeck, aus
Plesand gebürtig, der früher in schwedischen Diensten ge-
standen hatte und der sächsischen Sprache mächtig war, verfertigte
ein falsche Ordre Bonner's, wonach jeder schwedische Kom-
mandant sich seinen, Jährensbeck's, Befehlen, der hier als
schwedischer Hauptmann und Kommissar in den schwedisch-
kursächsischen Verhandlungen pingelhaft war, bedingungslos
zu fügen habe. Mit diesem mit dem nachgemachten Siegel
und der gefälschten Unterschrift Bonner's versehenen Schrift-
stück, datirt Stettin den 9. Oktober 1637, begab sich nun
Jährensbeck, gehörig kostümir, auf die Moritzburg, und
seinem dreifachen Auftreten gelang es, den Kapitän Wainede,
der gegen solche Hinterlist nicht gewappnet war, in die Falle
zu locken. Ohne den geringsten Zweifel an der Echtheit der
präsentirten Ordre zu hegen, sagte er sich den Anordnungen
Jährensbeck's, und ohne Verzug kam es am 26. Okto-
ber 1637 zu einem Afford unter den Bedingungen, wie sie
der falsche schwedische Hauptmann proponirte. Die haupt-
sächlichsten Bestimmungen waren:

Der schwedischen Garnison wußt freier Abzug mit allen
militärischen Ehren und nach adäquater Aufrethaltung in der
Stadt Halle freies Geleit bis Hamburg gestattet. Die
Ueberläufer sollen bei den Schweden verbleiben, die Kranken
jedoch Wachen in Halle verbleiben und dann zur schwedischen
Hauptarmee entlassen werden. Um 2 Uhr am Nachmittage
des 27. Oktober soll die Besatzung aus der Burg ansiehen,
die Vorräthe an Munition und Proviant aber (die sich
nachher als ganz bedeutend herausstellten) auf der Burg
zurücklassen.

Unterschiedet war dies Dokument, daß ja allerdings
für die Schweden verhältnismäßig günstige Bedingungen ent-
hielt, von Seiten Kurachsens durch Ernst König, Oberst-
Wachmeister des Bisthum'schen Regiments, Jakob Ader,
jetzen Hauptmann, durch die Hauptleute vom Jährens-
beck'schen Regiment Franz und von Schirng und den Kapitän-Vieue-
nant Sonnemann; von schwedischer Seite durch Jakob
Wainede, Kapitän des Regiments Schlanze, Jährensbeck, den
Fleudo-Hauptmann des kaiserlichen Regiments,erner durch
Leutenant Braun, Jährensbeck von Gerze und Fuhrermeister
Lang.

Vertragsmäßig geschah nun am 27. Oktober Nach-
mittags 2 Uhr der Auszug der Schweden aus der Burg.
Vorau marschirte eine Kolonne Sachsen, dann folgte hoch zu
Roß Jährensbeck an der Spitze der Schweden, von denen
die Offiziere und Dragoner beritten, die Kranken auf zwei
Wagen und der Rest zu Fuß auszog; der Zug schloß aber-
mals ein Trupp Sachsen. Mit vromenden Unten, Kugeln
im Munde und aufgespannten Hüften, aber ohne klingendes
Spiel bewegte sich nun der Marsch durch die Ulrdrstraße
nach dem Marktplatz zu. Hier wurde Halt gemacht und
die Reigen geschl. Die schwedischen Offiziere wurden im
Gasthof zum goldenen Löwen einlogirt, die Gemeinen er-
hielten Quartier im Rathstetter, und die Kranken wurden
ins Hospital gebracht. So weit geschah alles dem Wort-
laute des Affords gemäß. Man konnte sich jedoch nicht ent-
halten, an dem gefangenen Kommandanten, der durch seine
hartnäckige Vertheidigung den höchsten Lohn der Sieger und
der durch ihn schwer geschädigten Bürgerstadt auf sich ge-
laden hatte, seine Nachse zu fällen. Ohne Rücksichtnahme
auf die feierlichen Abmachungen und trotz der energischen
Proteste Jährensbeck's, der wackelhaft hier erblich zu ban-
deln sich bemühte, legte man den tapferen Kapitän ins Stock-
den auf dem Graue. Die Halloren aber machten ihn des
Nachts los und halfen ihm mit Leitern an der Halle
über die Stadtmauern, so daß er zu den Schweden, die
Marsfeld besetzt hielten, entkommen konnte.

„It also“, so schließt ein zeitgenössischer Bericht über
diese Affaire, „bis Stratagemata gar wol und glücklich ver-
richtet, da lenken, wenn dies nicht erfolgt, der Kommandant
sich noch wol eine lange Zeit hätte halten und wehren
können.“

Wer irgend etwas annehmen will, erspart
alle Mühehaltung, Porto und Neben-
spesen, wenn er sich vertrauensvoll
wendet an die
**erste deutsche Annoncen-Expedition von
Hausenstein & Vogler,
Halle a.S., Leipzigerstrasse 2.**

In der Substitutionsache des dem Intimantenmacher Friedrich Adolph Bernhard Märker hier gehörigen Grundstücks — Lauenburgasse 5 — wird der auf den 31. Januar cr. Vormittags 11 Uhr anberaumte Verkaufstermin aufgeschoben. Halle a/S., den 25. Januar 1881.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Auction.

Sonnabend den 29. Januar cr. Vormittags 11 Uhr verleihere ich Leipzigerstraße 71: 1 Ladentisch, große und kleine Reale, Schaufenster, 1 Schaufensterverbau, 1 Comptoirstuhl, 1 Ehlenthrur, 31 Bände Classiker, sowie verschied. Geräthe.
W. Elste, Auctions-Commisnar.

Gelbe Beitze, Schwarze Beitze, Mahagoni-Beitze, Nussbaum-Beitze, Politurlack, Schwarzer Spirituslack, Ruffischer Spirituslack, Etuislack hell u. dunkel, Polituren weiß und braun empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Warme Filzwaren, als Schuhe, Pantoffeln aller Größen, ff. u. ord., starke u. dünne, besgl. Wintermützen für Herren und Knaben empfiehlt billigt
Albert Pfautsch, Kl. Klausstr. 7.

Dombau-Loose à 2 Marl.
Ernst Haussengier.

20 Kilo gerissene gute reine Gänsfedern mit Daunen sind preiswerth zu verkaufen gr. Berlin 18, part.
Wohn- und Geschäftshaus mit großen Räumen, Mitte Stadt, aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft
Bridersstraße 13, I.



1 Neuschlitten, 1 u. 2 Sp. verl. Harz 7. Selbst eingemachten Sauerholz, Senf- u. saure Gurken, sowie feinen Cellerie, Zwiebeln und Kartoffeln, weißes Gerstentrost, Hafer, Hähnel, Hen, Schmiedetohlen und Brennmaterial empfiehlt
F. M. Zschmar, Geisstr. 24.

Schaumbrezeln tägl. frisch in **F. A. Keil's** Conditorei, gr. Ulrichstraße 27.
Wiederbekümmern **Waback!**

Grüne Schnittbohnen à Pfd. 25 Pf., im Ganzen billiger,
Einkornen à Pfd. 20 Pf., ff. Butter (Schloß Schloppan) à St. 60 Pf.
Sonte Abend fr. Wurst u. Suppe bei
A. Schmieder, Markt 8.

Eine Bäckerei in Halle, in schwunghaftem Betriebe, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter E. 535 durch **J. Bard & Co.**

Zwei mittelgroße gewöhnliche Hunde werden gekauft
Wilhelmstraße 17, III.

Offene Stellen

Von einer leistungsfähigen, gut eingeführten Firma wird für den Verkauf von Butter, Käse, Schmalz u. ein solcher, thätiger und bestens empfohlener Agent gesucht. Gef. Offerten sub N. 20 an

Rudolf Mosse, Halle a/S.
Für mein Colonialwaaren-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren- u. Landesprodukten-Geschäft suche ich einen jungen Mann als Lehrling. Duerfurt, den 26. Januar 1881.
E. Schneiderwind.

Für Comptoir und Lager suchen wir per 1. April a. c. einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als

Lehrling.

Näheres bei
Haussenstein & Vogler, Halle a/S.
Ein kräftiger Junge kann zum 1. Februar eintreten. **Worch's Blumenhandlung,** Leipzigerstraße 83.

Verleihung.

Vaden nebst Wohnung per 1. Juli c. zu vermieten
Bridersstraße 13, I.
Eine Beletage per 1. April zu beziehen große Ulrichstraße 52.

Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik von Ferd. Götze & Söhne,

Moritzkirchhof 5, empfiehlt blaue, schwarze und grüne Tuche, Schals, und Herdedecken, Lama, wollene Stridgarne und Stridjaden in den verschiedensten Farben und in nur haltbarer und preiswerther Waare.

Nutzholz-Auction.

Montag den 31. d. Mts. sollen von Vormittags 9 Uhr ab im Weinberge bei Beuchlitz ca. 100 Stück Eichen, Eichen, Birken, Nistern und Kiefern öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Die Gutsverwaltung.



Klempnerei und Zinkgießerei

von **Emil Karsch,** Halle a/S., Kl. Sandberg 15.

Großes Lager von Zinforten. Anfertigung nach jeder Zeichnung. Insbesondere empfehle ich mich zur Anfertigung von Verzierungen an Behälter u. c., sowie sonstige Ornamente zur Industrie-Ansstellung.

Galvanische Anstalt. — Alle Arten Wasseranlagen.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.

Sonntag den 30. Januar
Grosser Volks-Maskenball.

Entrée für Herrenmasken incl. Tanz 1 M.
= = = Damenmasken 40 Pf.
= = = Zinshauer 40 Pf.
Vorher ermäßigte Preise.

Die 4 schönsten Damenmasken erhalten eine Prämie von 1 Meter Höhe. NB. Herren-, Damen- und Masken-Garderobe befindet sich im Hof 1 Tr. **A. Moritz.**

Für mein Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft suche ich sofort oder später einen jungen Mann aus achtbarer Familie als

Lehrling. Wohnung und Verköstigung im Hause. **Albert Schmidt, Halle a/S., Domplatz 8.**

Lehrlings-Gesuch. Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen Sohn dieser Eltern als Lehrling.
C. P. Heynemann.

Ein zuverlässiges älteres Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zu jeder Zeit bis 1. April
Fr. G. Braune, Magdeburgerstraße 51.

Zum 1. März werden gesucht ein erfahrenes Stubenmädchen und eine Köchin, die täglich in Hausarbeit ist. Wohnungen Bornimtagss
Königsstraße 6.

Mädchen für Küche und Haus finden sofort u. 1. Februar Stelle.
Er. Wendler, Trödel 9.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiges Mädchen gesucht
Steinweg 30.

Eine tücht. Maschinenmädchen auf Knaben-Anz. geübt sucht
Spiegelgasse 13, III.

Haus- und Küchenmädchen finden 1. Februar und später Stelle durch
Frau Klar, Kl. Ulrichstraße 6.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen, arbeitame Mädchen für Küche u. Hausarbeit weiß sofort und später nach
Pauline Fleckinger, Kl. Schlamm 3.

Ich suche für mein Geschäft gleich ein junges, anständ. Mädchen gen. wödhentl. Geh. von 6 M. **C. Höpfer, alter Markt 1.**

Ein j. Mädchen zur Aufsicht über 2 Kinder für den ganzen Tag sucht
Steinweg 41.

Ein arbeitsf. faub. Mädchen m. g. Buch sucht r. b. Dienst
Herrenstr. 20.

Eine ältere Person sucht Stelle 1. o. 15. Febr. als Kinderfr. o. a. Stütze d. Hauses. Geisstr. 60.

Amst. Mädchen, Verrestermacher, sucht b. besch. Anpr. Stelle zu einzelnen Leuten oder als Hausmädchen. 1 sehr empf. jüng. Kinderfrau, mehrere jüng. Mädchen suchen sof. Stell. d.
E. Lerche, gr. Schlamm 9.

Eine Amme, welche schon 1/2 Jahr gefüllt hat, sucht Stellung. Zu erfragen
Königsstraße 31, II.

Vermietungen.

Vaden nebst Wohnung per 1. Juli c. zu vermieten
Bridersstraße 13, I.
Eine Beletage per 1. April zu beziehen große Ulrichstraße 52.

Vermietung. Friedrichstraße 16, erste Etage, bestehend aus 10 Zimmern nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermieten.

Große Ulrichstraße 8 ist die 2te Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres im Laden daselbst.

Königsstraße 5 ist die 2. Etage anderweit zu vermieten und sofort oder zum 1. April zu beziehen.
Herrschastliche Wohnung zu 975 M. zu vermieten. Zu erfragen in der Stadt Hamburg beim Portier.

Barriere und erste Etage des Hauses Karlstraße 17, sogleich beziehbar, sind zu vermieten durch
Had. Köstlich, Kirchthor 5, Eisenbahnfabrik.

Herrschastliche Wohnung, bestehend aus Salon, 5 Zimmern, Balcon nebst allem Zubehör, ist alte Promenade 5 zum 1. April für 1050 M. zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage.

Schmeerstraße 17/18 ist 1 Wohnung zu 100 M. und 1 besgl. zu 130 M. zu vermieten.
Näheres im Schuhgeschäft das.

Niemeyerstraße 20 ist eine größere Wohnung zu vermieten. Ferner Comptoir, Niederlagerräume resp. Werkstat.

Gr. Ulrichstraße 36 ist Bezugs halber zum 1. April 1 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c., f. 300 M. zu vermieten.

Wühlweg 32 ist die Beletage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c., außerdem 1 Rickstuhlkeller mit Wohnung zum 1. April zu vermieten.
H. Dannenberg, gr. Ulrichstraße 36.

Eine herrsch. Barriere-Wohnung zu vermieten
Landwehrstraße 17, p. 1.

Zinnsarten 7 ist das hohe Barriere, 4 St. und Zubehör, zum 1. April zu vermieten.
Eine sol. Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, im Preise von 180 M. sofort oder zum 1. April zu vermieten
alter Markt 2.

Mittl. Wohnung Niemeyerstraße 12. Das ein Mädchen 1. Febr. gesucht. Näh. 1 Tr.
Wohnung zu 31 M. sofort oder 1. April zu beziehen
Böckstraße 13, I.

St. K. zu vermieten Brunoswarte 18. Wohnung für 65 M. sof. Wörmilgerstr. 37.
Wöhl. Wohnung Wöhlgerstr. 6, III, r.

Wöhl. Zimmer u. R. 1. Febr. Steinweg 6, I.

Fein möbl. Zimmer Parf.straße 8, II, I.
Wöhl. Wohnung sof. Bettnerstr. 2, I.
Fein möbl. Wohnung sof. Moritzkirchhof 15.
Anst. behg. Schlafstube Auguststr. 1, II.

Herrschastliche Wohnung gesucht

Nähe des Bahnhofs oder im Königsviertel, 5-6 Zimmer nebst allem Zubehör. Offerten unter E. N. 13 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein kleines Haus wird zu pachten gesucht. Zu erfragen
Ludwigstraße 9.

Ein Laden mit Wohnung, gute Geschäftslage, zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter G. Nr. 500 erbeten
Hauptpostamt Halle a. S.

Eine Wohnung, 3-4 Stuben, Mitte der Stadt gesucht. Näheres unter G. Nr. 40
Hauptpostamt Halle a. S.

Eine kleine Familien-Wohnung wird zum 1. April d. J. gesucht, wenn möglich in der Nähe des Bahnhofs oder Leipzigerstraße, im Preise von 240-300 M.
Adressen bittet man niederzulegen im „Rothen Hof“.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 28. Januar Abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen.“

1. „Das Handwerk und der Handwerksmeister.“ Vortrag von Herrn **Pastor Ferchland.**

2. Bericht der Kommission der Rechnungs-Abnahme und Entlastung der Entlastung. Zu recht zahlreicher Theilnahme an obigem Vortrag ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Januar 1881.
3. Vorstellung im IV. Abonnement.
Maria Stuart.

Drama in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbilletts à 50 Pf. abgegeben.
Freitag:

Haus Loney.

Neues Theater. Donnerstag den 27. Januar
Grosses Symphonie-Concert

von der 45 Mann starken Capelle des Stadtmusikers. **W. Halle.**
Symphonie Fritjof von D. Hofmann.

Abonnementbilletts und 3 Billets 1 M. sind vorher bei den Herren **Karmrodt** und **Steinbrecher & Jasper** zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pf.

Concerthaus

Mittwoch den 26. Januar
Gr. Extra-Concert

von der verstärkten Capelle des Musik-Dirigenten **E. Schmeisser**, unter Mitwirkung des Schauspielers **Herrn Kupper.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
C. Wassmuth.

Nachruf.

Sonnabend den 22. d. M. verloren unsere Schulen nach einer 34 jährigen theilhaftigen Wirksamkeit durch den Tod den Lehrer
Herrn **Carl Ohme.**

Wahre Gutesucht, rechte Demuth, unwandelbare Treue im Amte, acht kollegialischer Sinn, freundliches Wesen gegen Jedermann, das sind Züge aus dem Bilde des Entschlafenen, das wir in treuem Herzen bewahren werden. Sein Andenken wird bei uns in Segen bleiben.

Das Lehrer-Kollegium der städtischen Schulen.

Danklagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner mir dasingelebenden Frau sage ich allen Denjenigen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, meinen herzlichsten Dank. Dank auch dem Herrn Pastor Knuth für die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch meinen werthen Kollegen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte trugen. Gott möge allen ein reiches Erbe theilen.
Leberedert **Haubold.**

Für den Inzeratenthail verantwortlich: **W. Uhlmann** in Halle.
(Dieser eine Beilage.)